

Buchbesprechungen

1. Biblische Theologie

CORTESE, ENZO, *Da Mosè a Esdra. I libri storici dell'antico Israele*. (La Bibbia nella storia 2). Bologna: Edizioni Dehoniane 1985. 319 S.

Die mit diesem Buch (und einem anderen des Altmeisters R. Penna über die geschichtlich-kulturelle Umwelt der Urchristenheit) beginnende, von Giuseppe Barbaglio geplante und herausgegebene Reihe ist systematisch durchentworfen, auf 18 Bände geplant und will eine ausgesprochen historisch orientierte Einführung in die jüdisch-christlichen Heiligen Schriften geben. Der vorliegende Band behandelt den Pentateuch, das deuteronomistische Geschichtswerk und das chronistische Geschichtswerk. Die Makkabäerbücher und andere narrative Schriften sind offenbar anderen Teilen des Gesamtwerks zugeteilt. – C. erweist sich als voll kompetent. Im zur Zeit hochumstrittenen Feld der Pentateuchanalyse und der Theoriebildung über das deuteronomistische Geschichtswerk kennt er sich aus, wählt aber einen zumindest in Grundansatz konservativen, wenn auch oft der eigenen Variante nicht entbehrenden Weg. Dem fachkundigen Leser wird deutlich, daß er mehr Literatur kennt als er zitiert. Man fragt sich allerdings, warum er solche Zurückhaltung übt und warum er auch auf die augenblicklichen Diskussionen nicht breiter eingeht. Im Grunde ist die Sammlung doch so etwas wie ein auf viele Bände und viele Autoren ausgeweitetes Werk der „Einleitung“ in die Heiligen Schriften. Sollte man da nicht mehr wissenschaftliche Auseinandersetzung und Referenzen erwarten? Doch vermutlich stehen hier verlegerische Richtlinien im Hintergrund, die mit Seitenblick auf den erwarteten Käuferkreis verfaßt worden sind. – Das Buch ist flüssig und gut lesbar geschrieben. Besonders zu loben sind hilfreich angelegte Tabellen und Überblicke, etwa über den parallellaufenden Bestand der Pentateuchquellen J und P (140–144), über die innerbiblischen Chronologieentwürfe (244–247) und über die Parallelen zwischen Samuel-Königs-Büchern und Chronik (280–289). Der Reihe sei gewünscht, daß die kommenden Bände dem hier gesetzten Standard entsprechen. Die Frage des Ausmaßes an eingebrachter Fachdiskussion sollte vielleicht noch einmal überdacht werden.

N. LOHFINK S.J.

HECKE, KARL-HEINZ, *Juda und Israel*. Untersuchungen zur Geschichte Israels in vor- und frühstaatlicher Zeit (Forschung zur Bibel 52). Würzburg: Echter 1985. 371 S.

Der Verf. legt hier für den Druck bearbeitet seine Dissertation vor, die 1982 von der Theologischen Fakultät der Universität Erlangen angenommen worden war. Ausgehend von der Nichteerneuerung der politischen Union zwischen Israel und Juda nach dem Tode Salomos möchte er die Frage beantworten, welche Vorgänge und Verhältnisse in der vorstaatlichen Zeit die Kurzlebigkeit der durch David zustandegebrachten „Realunion“, die von Salomo z. T. nur mit Gewalt noch aufrechterhalten wurde, verständlich machen. – Nach einem kurzen Blick in die Forschungsdiskussion zu seiner Frage besonders während der ersten Hälfte des 20. Jhs. (Kap. 1, 11–24) versucht der Verf., indem er vor allem Texte des AT (Jos, Ri, 1.2 Sam) daraufhin untersucht (Kap. 2–6, 25–298), seine Antwort zu formulieren (Kap. 7, 299–304). Hervorzuheben ist das Bemühen, alle in den herangezogenen Texten vorkommenden Ortsnamen und Gebietsgrenzen anhand der vorliegenden Oberflächen- oder archäologischen Untersuchungen geographisch zu bestimmen und die modernen Namen der Ortslagen anzugeben. In dem Exkurs „Zur Lage von Ziklag“ (257–265) greift der Verf. eine früher versuchsweise formulierte Zwischenüberlegung eines der Ausgräber der *Hirbet el-Mšāš* auf und möchte Ziklag dort lokalisieren; in der endgültigen Publikation der Ausgrabung (V. Fritz und A. Kempinski, 1983) wird diese Idee jedoch nicht einmal mehr erwähnt.

Die im Grunde richtige These des Verf., daß Israel und Juda vor David eigenständige Größen mit je eigener Geschichte und Überlieferung waren, ist spätestens seit E. Meyer (1906) ausführlich begründet und dargelegt; allerdings wurden dessen Beobachtungen zum Nachteil der Sache gelegentlich verdunkelt oder unbeachtet gelassen. Leider belastet der Verf. jedoch seine These durch Denkmodelle, die in den letzten Jahren ihre Plausibilität verloren haben, und scheint weite Bereiche der exegetischen, archäologischen und historischen internationalen Diskussion nicht zu kennen oder in ihrer Bedeutung für die Erforschung der Vor- und Frühgeschichte Israels und Judas nicht wahrgenommen zu haben. Entsprechend einseitig und unzureichend ist der forschungsgeschichtliche Abriss. Man traut kaum seinen Augen, wie nichtsahnend der Verf. „bei der Landnahme der Stämme Israels einsetzen“ (12) möchte. Zur Frage der *Ha-BI-ru* und *Š3sw* spiegelt sich kaum der Diskussionsstand der sechziger Jahre; wenn man von „Niederlassung im Kulturraum“, „Vorgang der Landnahme“, „Einwanderungsbewegung in das Kulturland, ... die an den Kanaanäerstädten zum Stehen kam“, „Übergang von angestammter halbnomadischer Lebensweise in das Bauerntum“ liest, wenn „Stammesordnung“ der „Sefthaftigkeit“ als fortgeschrittenerem Entwicklungsstadium gegenübergestellt und Ri 1 als „negatives Besitzverzeichnis“ gekennzeichnet wird, dann mag das als Wiedergabe der in der Forschungsgeschichte hochbedeutsamen Arbeiten von Albrecht Alt in den zwanziger und dreißiger Jahren hingehen, nicht aber des Problem- oder Erkenntnisstandes in den Jahren 1982/85. Der Verf. setzt sich weder mit den Beiträgen von G. E. Mendenhall, C. H. J. de Geus, N. K. Gottwald u. a. (die Arbeiten von M. B. Rowton scheinen ihm überhaupt unbekannt zu sein) noch mit der sich daran anschließenden Diskussion kritisch begründet auseinander und übernimmt noch weithin die überprüfungsbedürftigen Thesen zum „territorialstaatlichen Gebilde Groß-Juda“, das bereits vor David bestanden haben soll, von H.-J. Zobel. Wenn der Verf. so häufig vom „Zusammengehörigkeitsbewußtsein“ der nördlichen Stämme spricht und politische und wirtschaftliche Gründe als maßgebend für einen „Zusammenschluß zu einer Größe Israel“ betrachtet, diesem „Verband“ dann aber „institutionellen Charakter“ abspricht, wird das Fehlen soziologischer Fragestellungen und Reflexionen als ernster Mangel unübersehbar. Der Verf. scheint eine Gesellschaftsordnung oder soziale Institution nur auf „Staat“ hin denken zu können und muß deshalb z. B. den „Richtern“ alle „verbindlichen Kompetenzen“ absprechen. Wesentliche Charakteristika einer Stammesgesellschaft sind ihm offenbar ungenügend vertraut. Um einen umfassenden Einblick in die Probleme der Vor- und Frühgeschichte der beiden späteren Königreiche Israel und Juda zu gewinnen und ein wahrscheinliches Bild von den Verhältnissen und Vorgängen zu erhalten, wird man auch weiterhin zu anderen Autoren greifen müssen. – Ein in der Arbeit nicht zureichend ausgewertetes Literaturverzeichnis (306–347), ein Namenregister, das vor allem die zahlreichen Lokalisierungsversuche der in den behandelten AT-Abschnitten erwähnten Ortsnamen erschließt (349–360), und ein Bibelstellenregister (361–371) folgen am Schluß, ein Autorenregister fehlt.

H. ENGEL S. J.

GESCHICHTE DER JUDEN. VON DER BIBLISCHEN ZEIT BIS ZUR GEGENWART. Hrsg. von Franz J. Bautz (Beck'sche Schwarze Reihe 268). München: Beck 1983. 248 S.; 13 Karten; 1 Zeitt.

Es ist ein weiter Weg, auf den man im vorliegenden Buch geführt wird. Er beginnt mit dem Gott der Bibel (*R. Rendtorff*); er läßt Stationen des Exils und der Rückkehr aufleuchten (*S. Talmon*); er führt in die vielschichtige und sich überlagernde Welt der Juden, Griechen und Römer (*P. Schäfer*) und in die Begegnung der Juden mit der Welt des Islam ein (*A. Morabia*); er läßt die Leidensgeschichte zwischen Kirche und Synagoge erahnen (*P. Navé*); er läßt auch einen Blick werfen in das osteuropäische Judentum (*M. Riff*), auf den preußisch-deutschen Weg der Judenemanzipation (*H. Greive*) und auf das Ineinander von Antisemitismus, Zionismus und den Staat Israel (*H. Greive*). Ein Gespräch über die Juden in Amerika (*H. H. Holz* mit *J. Thorwald*) schließt den Weg ab bzw. läßt ihn offen, so wie er begonnen hat. – Der Weg lohnt sich. Als Radiovorträge konzipiert, bemühen sich alle Beiträge um eine verständliche und